Meeresrauschen Juli 2023

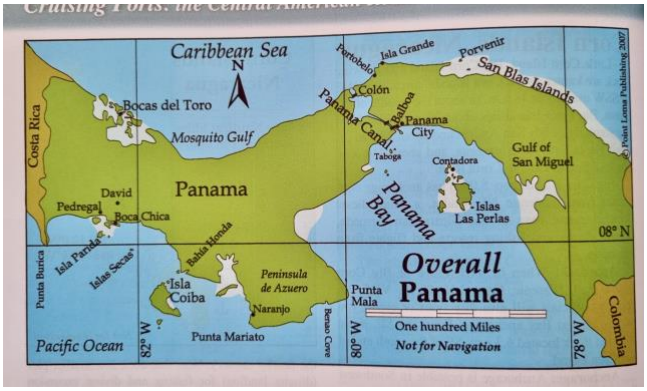
von Sabine Koinig-Edler

Panama

Wir genießen Panama in vollen Zügen. Derzeit mit meiner lieben Freundin Mela. Die ersten Tage verbrachten wir in Panama City (Großstadt, Wolkenkratzer) und im Valle Anton (Berge, wandern, herbstliche Temperaturen). Und dann segelten wir zwei Wochen im Paradies von San Blas.

San Blas Inseln

Die San Blas Inseln/Guna Yala befinden sich im Nord-Osten von Panama. In den San Blas Inseln verteilen sich 40 Inseldörfer von West nach Ost auf einem Gebiet von ca. 200 km. Nur ganz im Westen gibt es eine Straße. Die führt nach Panama City. Es gibt in ganz San Blas/Guna Yala keine weitere Straße nach Panama City oder Richtung Osten oder nach Kolumbien. Alle Fahrten zwischen den Dörfern werden mit Lanchas absolviert, Holzboote mit Holzbänken, die über die Wellen rumpeln. Die Menschen, die nach Panama City möchten, fahren mit der Lancha bis zur Straße ganz im Westen und fahren von dort mit 4x4-Jeeps die asphaltierte aber mit fürchterlichen Schlaglöchern versehene Straße nach Panama City.



Verbindung zwischen Nord und Süd

„Erst“ seit 3 Millionen Jahren gibt es eine Verbindung zwischen Nord- und Südamerika. Danach haben sich die Tiere und Pflanzen vermischen können. Dadurch hatte und hat Panama eine unglaubliche Artenvielfalt zu bieten. Früher waren einige Tierarten viel größer als heute. Zum Beispiel die Faultiere (siehe Foto). Viele große Tiere sind ausgestorben, nachdem Menschen vor ca. 30.000 Jahren Amerika besiedelt haben. Zufall?

Tanzen mit den Gunas

Wir spazierten in Guna Yala – als einzige Touristen - durch das Inseldorf Playón Chico. Von Ferne hörten wir Musik, also gingen wir in diese Richtung. Eine Gruppe junger Männer und Frauen waren im Kreis versammelt. Die Burschen spielten Panflöte, während sie um die Frauen herumtanzen.

Mela und ich schauten fasziniert zu, wir ließen uns einhüllen von diesem uralten Flötenrhythmus und dem harmonischen Tanz, mit dem ursprünglich die jungen Männer um die Frauen warben. Nach einer Weile boten sie uns an, mitzutanzen. Ja, wir wollten gerne mittanzen, wir waren gleichzeitig stolz, dass sie uns aufforderten und scheu, ob wir wohl den Takt gut tanzen können. Den normalen Rhythmus bekamen wir ganz gut hin, aber wenn die Frauen mit Drehungen um die Männer herumtanzten brauchten wir ein bisschen Hilfe.

Guna-Frauen

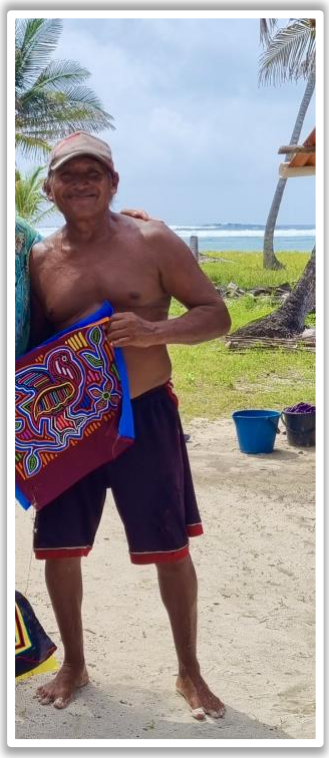
Die Frauen tragen die typische Kleidung: eine Stoffbluse, an die vorne ein bestickter Stoffteil, eine Mola, angenäht ist. Die Molas sind kleine Kunstwerke, der Blusenstoff passt – aus meiner Sicht - selten farblich oder stilmäßig zusammen. Der Rock besteht meist aus schwarzem Stoff, der mit einfärbig gelben oder orangen oder grünen Mustern bedruckt ist. An den Beinen haben sie ihren traditionellen Schmuck: eine lange Kette mit bunten (Plastik-)perlen, die Reihe um Reihe um die Füße gewickelt wird, nach jeder Reihe mit einem Knoten fixiert wird.

Das Leben der Gunas

Bis vor wenigen Jahren gab es hier keine Straße und nur wenige Segelboote, also keine Gelegenheit, Geld zu verdienen. Sie brauchten auch kein Geld zum Leben. Die Familien bauten die Hütten aus Stroh, zogen Yucca, Platanos und Früchte am Festland und aßen Fisch, Pulpo, Langusten, was die Natur eben so hergibt.

Hier sieht man im Kleinen – bei Inseldörfern mit durchschnittlich 800 Einwohnern – wie es auch im Großen mit 8 Millionen Österreichern, 80 Millionen Deutschen oder 8 Milliarden Weltbevölkerung läuft. Die allermeisten bleiben beim einfachen Leben im gewohnten Umfeld und im gleichen Mindset wie die Eltern und die anderen im Dorf. Und einige wenige bemühen sich mit großem Eifer, mehr von ihren Fähigkeiten zu nutzen.

.



Aufgrund der Straße haben die Dörfer und Inseln im Westen mehr Kontakt mit Touristen. Auf manchen Inseln werden kleine Ressorts gebaut (für ca. 20 Gäste), die Guides bemühen sich, Englisch zu lernen, die Burschen überlegen, wie sie Geld verdienen können: sie bieten den Touristen Fische an und Früchte oder möchten das Boot putzen.

Entwicklung, Veränderung

Ich finde, einiges hat Ähnlichkeiten zu den 1960er Jahren in Schigebieten, wo manche Bürgermeister den Bau von Schiliften, Hotels und Restaurants forciert haben und manche meinten, wozu brauchen wir den Blödsinn. Aus manchen Bauernbuben wurden Schilehrer, Kellner oder Hotelbesitzer, sie lernten Hochdeutsch und sogar Englisch, wollten modern sein. Und andere lebten ihr Leben unverändert weiter.

Mito bietet uns Fisch und Lagusten an, manchmal auch Früchte

Cony und ihre Schwester Yeilin haben große Pläne.

Kinder in Guna Yala

Die meisten Kinder sprechen spanisch und Guna-Sprache. Aber Kinder, die bei den Großeltern aufwachsen (weil die Eltern in Panama City oder Colon arbeiten) lernen von den Großeltern nur die Kuna-Sprache und in der Schule spanisch. So kommt es, dass manche Kinder mit 8 Jahren nur einige Wörter spanisch können. Andererseits sprechen Kinder, deren Eltern in Panama City oder Colon arbeiten, nur Spanisch und nicht die Guna-Sprache. Wenn sie zu Besuch ins Dorf kommen, verstehen sie die Spielkameraden, die im Dorf aufwachsen, nicht.

In manchen Dörfern lernen die Kinder in der Schule auch Englisch. Die Kinder sind dann bemüht und rufen uns zu „How are you?“ und „Whats your name?“. Umgekehrt geht Carlos mit „Igebenuga?“ (Wie heißt du) in Guna-Sprache auf die Kinder zu.

Manche Guna-Eltern bemühen sich, Geld zu verdienen, um ihren Kindern „eine bessere Zukunft“ zu bieten. So sagten es auch unsere Eltern/Großeltern. Die Kinder sollen in Panama City oder Colon die „High School“ besuchen, also die Schule ab 14 Jahren. Cony und ihre Schwester Yeilin werden die Chance nutzen. Cony möchte Ärztin werden und Yeilin Meeresbiologin.

Berufe in Guna Yala

Aber die meisten jungen Leute bleiben in den Dörfern. Berufsaussichten hier: Fischer, Jäger, Bauer. Punkt. Es gibt in den strohgedeckten Dörfern mit Wegen aus festgestampfter Erde keine klassischen Berufe wie Mechaniker, Elektriker, Installateur. Wozu auch? Es gibt weder Autos noch Fahrräder. Ok, es gibt Außenmordmotoren der Lanchas. Und seit neuestem haben einige Ortschaften einen Generator und damit Straßenlaternen, die die ganze Nacht leuchten. Zuvor war es in der Nacht einfach dunkel.

Strohgedeckte Hütten sind immer noch in der Überzahl

Vereinzelt gibt es Geschäftsleute wie Apio oder Venancio, die schon seit Jahren Lanchas mit Außenbordmotor haben, während die meisten anderen im Dorf mit dem geschnitzten Holz-Kayuko zu uns rudern. Apio fährt mit seiner Lanchia zu den vom Festland entfernteren, unbewohnten Inseln und bringt den Seglern, die dort ankern, Obst, Gemüse, Eier, Bier und was sie sonst noch wünschen. Wie überall auf der ganzen Welt machen sich Geschäftsleute wie Apio zum Teil ihre eigenen Regeln und entscheiden, an welche Gesetze sie sich halten möchten.

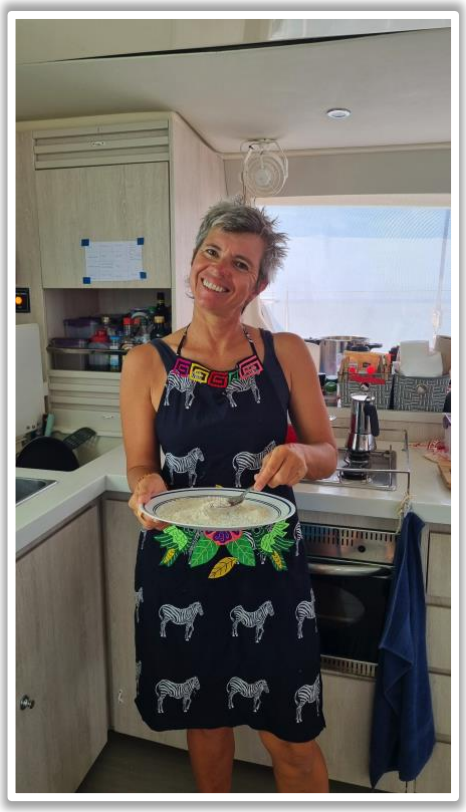
Größter Supermarkt der Insel Azukar

Abenteuer in San Blas

Wir fahren in den Fluss, hören die Stimmen der Affen und Vögel des Dschungels und schnuppern die unterschiedlichen Gerüche der Pflanzen, mal süßlich, mal modrig.

Oder wir schwimmen, schnorcheln, fahren mit dem Kajak, spazieren rund um Palmeninseln, wandern zu einem Wasserfall. Jeden Tag ergeben sich neue Abenteuer.

Wir haben viel Zeit zum Plaudern, wenn wir von einer Insel zur nächsten fahren. Immer bereit für neue Entdeckungen.



Mit meiner neuen Mola-Schürze werde ich noch viel besser kochen als bisher.

Arbeiten an Bord

Die Arbeiten an Bord sind überschaubar. Da wir vor den Inseln ankern, benötigen wir die Fender nur, wenn die Fischer bei uns anlegen um ihren Fang zu präsentieren.

Anker auf, weiter geht es zur nächsten Insel. Mal sehen, welche schönen Überraschungen und Geschenke des Augenblicks dort auf uns waren.

Ich wünsche euch einen schönen Sommer!

Mit herzlichen Grüßen

Sabine